

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

15.12.1912 (No. 344)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 344

Sonntag, den 15. Dezember 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), möglichst auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Pettzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 4. Dezember 1912 gnädigt bewogen gefunden, dem Obersteuereinschreiber Johann Albiez in Emmendingen die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 4. Dezember 1912 gnädigt bewogen gefunden, dem Kademeister Traugott Walter in Mannheim die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 6. Dezember 1912 gnädigt bewogen gefunden, dem Bürgermeister Eugen Sorg in Salem die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. Dezember 1912 gnädigt geruht, für die Dauer des Fortbestehens der beiden Kammern für Handelsfachen am Landgericht Karlsruhe mit dem Sitz in Karlsruhe, längstens aber bis Ende des Jahres 1914 den Bankdirektor Konrad Robert Nicolai in Karlsruhe zum Handelsrichter und den Kaufmann Wilhelm Gasser in Karlsruhe zum Handelsrichterstellvertreter bei den Kammern für Handelsfachen am Landgericht Karlsruhe zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. Dezember 1912 gnädigt geruht, für die Zeit bis Ende des Jahres 1914 den Fabrikanten Julius Thorbecke in Mannheim zum Handelsrichter und den Fabrikanten Otto Jansohn in Mannheim zum Handelsrichterstellvertreter bei den Kammern für Handelsfachen am Landgericht Mannheim zu ernennen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 14. November 1912 wurde Oberrevisor Otto Triton bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen in Karlsruhe zur Güterverwaltung Offenburg verlegt.

Die Bodan-Apothek in Konstanz betr.

Dem Apotheker Albert Krauth in Heiligenberg ist die persönliche Berechtigung zum Betrieb der Bodan-Apothek in Konstanz verliehen worden.

Karlsruhe, den 5. Dezember 1912.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Gloßner.

Dr. Wader.

Nicht-Amtlicher Teil.

Zum Tode des Prinzregenten Luitpold

liegen heute folgende Nachrichten vor:

Berlin, 13. Dez. Das „Marineverordnungsblatt“ veröffentlicht folgenden Marinebefehl des Kaisers:

„Der schwere Verlust, welchen durch das Hinscheiden des Prinzregenten Luitpold von Bayern der Wille des Allmächtigen dem bayerischen Lande auferlegt wird, wie von mir und meinem Hause, auch von meiner Marine auf das tiefste empfunden, hat doch erst vor kurzem der innige Zusammenhang des Dahingegangenen mit unserer Wehrmacht zur See in der Namensgebung des Linien-schiffes „Prinzregent Luitpold“ einen erneuten und fortlebenden Ausdruck erfahren. Als sichtbares Zeichen der Trauer meiner Marine bestimme ich: 1. Die Offiziere und Beamten meiner Marine legen vierzehn Tage hindurch einen Trauerflor um den linken Unterarm an. 2. Bei den Offizieren und Beamten meines Linien-schiffes „Wittelsbach“ dauert diese Trauer drei Wochen. 3. Meine Schiffe in der Heimat haben halbtags zu flaggen und am Tage der Beisetzung mittags 12 Uhr einen Trauerjalut von 21 Schuß zu feuern. Mit Beendigung des Trauer-jaluts sind die Flaggen wieder vorzuhissen. 4. In den Beisetzungsfestlichkeiten hat eine Abordnung der „Wittelsbach“ teilzunehmen, bestehend aus dem Kommandanten, einem Stabsoffizier, Kapitänleutnant und Oberleutnant zur See, oder Leutnant zur See, je einem Deck-offizier, Unteroffizier und Gemeinen.“

München, 13. Dez. Die Antwort des Prinzregenten Ludwig auf die Beileidskundgebung des Kaisers lautet:

„Ich bitte Dich für Deine durch den Prinzen Rupprecht mir übermittelte rührende Teilnahme an unserem großen Schmerze meinen und des königlichen Hauses herzlichsten Dank entgegenzunehmen und die meinem geliebten Vater stets bewiesene Freundschaft auf mich zu übertragen. Ich werde in der Bundeskreuz zu Kaiser und Reich dem erhabenen Beispiele meines erlauchten Vaters folgen.“

München, 13. Dez. Das Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Bayern vom 13. Dezember veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend Übernahme der Regentenschaft und die Einberufung des Landtages. Im Namen Seiner Majestät des Königs Ludwig von Gottes Gnaden königlicher Prinz von Bayern, Regent. Unser königliches Haus und das in altbewährter Treue mit ihm verbundene Bayernvolk sind nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss von tiefem, schmerzlichen Verlust betroffen worden, indem unser teurer Vater, Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, am 12. Dezember 1912 nach mehr als 23jähriger, zu reichstem Segen des Vaterlandes geführten Regentenschaft aus diesem Leben geschieden ist. Das schwere Leiden, das unser vielgeliebter Vater, Seine Majestät König Otto, dauernd an der Ausübung der Regierung hindert und wegen dessen im Juni 1886 vom Landtage die Notwendigkeit der gesetzlichen Regentenschaft anerkannt worden ist, besteht zu unserem und des ganzen Volkes Betrübnis unverändert fort. Die Bestimmungen der Verfassungsurkunde legen daher uns als dem nach der Erfolgsordnung nächstberufenen Agnaten die schwere Pflicht auf, die bestehende Reichsverwaltung fortzusetzen. Indem wir dieses von tiefstem Schmerz ergriffen öffentlich kund und zu wissen tun, verfügen wir hiermit gemäß Titel 2 § 16 der Verfassungsurkunde die Einberufung des Landtages auf Samstag den 21. Dezember 1912, zur Teilnahme an der Ablegung des verfassungsmäßigen Regentenschaftseides. Wir befehlen den Regierungen, Kammern des Innern, sofort alle aus ihren Kreisen berufenen Abgeordneten für die Zweite Kammer unter Mitteilung dieser öffentlichen Ausschreibung anzufordern, sich rechtzeitig in der Haupt- und Residenzstadt einzufinden. München, den 12. Dezember 1912. Prinz Ludwig von Bayern, des Königreichs Bayern Verweser.

München, 13. Dez. Das Telegramm des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg an den Prinzregenten lautet: „Tief bewegt durch die Trauerkunde von dem Hinscheiden des Prinzregenten, bitte ich Eure Königliche Hoheit meiner wärmsten und aufrichtigsten Teilnahme an dem schweren Schicksalsschlage und dem unersehlichen Verlust Ausdruck geben zu dürfen. Möge Eure Hoheit eine lange reich gesegnete Nachfolge des im ganzen deutschen Vaterlande so ehrfurchtsvoll und geliebten vereinigten Prinzregenten beschieden sein, dessen so überaus gnädiger Gesinnung ich immerdar mit dankbarem Herzen gedenken werde.“

Prinzregent Ludwig antwortete mit einem Telegramm, in welchem er seinen Dank für die warme Teilnahme an dem Schmerze und für den Ausdruck der treuen Verehrung, mit welcher der Reichskanzler des Regenten gedachte, Ausdruck gab und in dem es zum Schluß heißt: „Das Beispiel meines Vaters in seiner Stellung zu Kaiser und Reich wird mir ein leuchtendes Vorbild sein.“

München, 13. Dez. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Im Hinblick auf die in der Presse verbreiteten Meldungen, daß das Herz des Prinzregenten Luitpold einbalsamiert und wie die Herzen der verstorbenen bayerischen Könige nach Alttötting gebracht werden solle, wird hiermit festgestellt, daß auf ausdrücklichen Wunsch des vereinigten Regenten auch sein Herz in der Gruft der Theatiner-Kirche beigelegt werden soll.

München, 13. Dez. Die Mitglieder der beiden städtischen Kollegien hielten heute mittag eine Trauerfeier ab. Oberbürgermeister Dr. v. Borcht hielt eine tiefempfundene Gedächtnisrede auf den vereinigten Prinzregenten.

Die Presse aller Parteierrichtungen einschließlich der sozialdemokratischen, darunter auch jener in Baden, gedenkt der Persönlichkeit des verstorbenen Prinzregenten in Worten ehrfurchtsvoller und sympathischer Anteilnahme.

Politische Wochenrückblicke.

Aus dem Reichstage.

Zu den Arbeiten, die der Reichstag in dem vorweihnachtlichen Abschnitte endgültig erledigt hat, gehört je ein Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für 1912 und zum Etat der Schutzgebiete für 1912. Dabei wurde die Anforderung für Kamerun — erste Einrichtung der Verwaltung in den neu erworbenen Gebieten usw. — zurückgestellt; die Budgetkommission hatte darüber noch nicht Beschluß gefaßt. Der zur Erledigung gelangte Rest enthielt Nachforderungen für Vorkum und für Kiautschou. Der Betrag für Vorkum belief sich auf 244 000 M. und war die zweite Rate für die Schaffung lagernmäßiger Unterkunft, die im Zusammenhange mit dem Küstenschutz in der Nordsee steht. Für Kiautschou wurden 800 000 M. ausgeworfen, um die Besatzungstruppen auf einem überetatmäßigen Bestande zu erhalten. Damit hat es folgende Bewandnis: Zu Beginn des Jahres hat der Reichstag 650 000 M. bewilligt, damit in Nordchina angefaßt der unsicheren Lage 500 Mann über den Etat zurückgehalten würden; 300 Mann davon sollten in der zweiten Hälfte des laufenden Jahres und die übrigen 200 Mann im Februar des nächsten Jahres zurückgezogen werden. Die Zurückziehung schien jedoch dem Bundesrate nicht angebracht, da sich die dortigen Verhältnisse noch nicht genügend geklärt haben. Der Reichstag hat sich dieser Ansicht angeschlossen, wollte aber keine dauernde Position schaffen und hat deshalb die 800 000 M. zum Schutze deutscher Interessen in China als einmalige Ausgabe bewilligt. Außer in dieser Sache hat der Reichstag in gesetzgeberischen Arbeiten nicht viel abschließende Entscheidungen während der 15 Vollsitzen vor der Weihnachtspause getroffen. Eine besonders große Anzahl solcher Arbeiten lag nicht in seiner Aufgabe und nicht in seinem Plane. Eiligen Charakter hätte man vielleicht am ehesten noch dem Gesetzentwurf über die Gewährung von Zollerleichterungen zugeschrieben, der mit den Maßregeln zur Bekämpfung der Fleischsteuerung zusammenhängt. Bei der Beratung dieses Entwurfs im Plenum, die mit der Besprechung der sozialdemokratischen Steuerungsinterpellation vereinigt wurde, hatten sich die Konfessionen als Gegner der Zollerleichterung in der vorgeschlagenen Gestalt zu erkennen gegeben. In der Kommission stellten die Sozialdemokraten Anträge, die über die Vorschläge des Entwurfs erheblich hinausgingen, und die Mehrheit der Kommission vertagte darauf die Beratung bis nach Weihnachten. Da der Gesetzentwurf die Ermächtigung zur Gewährung der Zollerleichterungen für die Einfuhr von Fleisch mit Wirkung vom 1. Oktober 1912 ab nachsucht, so wird den Gemeinden, die frisches und gefrorenes Fleisch auf eigene Rechnung einführen und unter Einhaltung der vom Bundesrate vorgeschriebenen Bedingungen zu angemessenen Preisen an die Verbraucher abgeben, die Zollerleichterung einstweilen durch Stundung gewährt. Die Erleichterung besteht darin, daß anstatt der Zollhöhe von 35 oder 27 M. der Zollsatz von 18 M. für den Doppelzentner zugrunde gelegt wird. Diese Erleichterung ist in dem Entwurfe für den Zeitraum bis zum 31. März 1914 vorgesehen.

Auch der Entwurf eines Gesetzes über Kindererziehung ist bis in die Kommission gelangt, während das Postbesetzgesetz diese bereits durchlaufen hat. In der Erinnerung der Bevölkerung dürfte aus den Verhandlungen am festesten haften bleiben die Erklärung des Reichskanzlers über die auswärtige Politik und die Jesuitenbesprechung. Das Zentrum hat bei Behandlung der Jesuitenfrage das ihm sonst nachgerühmte taktische Geschick nicht gezeigt. Der Zentrumsabgeordnete Fehrenbach hat es für richtig gehalten, nochmals auf dem Wege der „kurzen Anfragen“ die Aufmerksamkeit auf die Jesuiten zu lenken. In der ersten Anfrage beschäftigt er sich mit der behördlichen Behandlung eines in Freiburg i. Br. Vorträge haltenden Jesuitenpaters; er suchte auf dem Wege einer „Ergänzung“ der Anfrage den Pforsheimer Fall mit hineinzuziehen und machte, als ihm das durch den Präsidenten Dr. Kämpf verwehrt wurde, diesen Fall zum Gegenstand einer eigenen Anfrage, die in ihrer schriftlichen Festlegung das Datum des 10. Dezember trägt. Diese letzte Anfrage ist noch nicht auf die Tagesordnung gesetzt; auf die erstere erwiderte der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Dr. Visco, der Reichskanzler habe sich

an die Großherzoglich badische Regierung mit der Bitte gewandt, die in Betracht kommenden Tatsachen festzustellen und ihm eine Mitteilung zukommen zu lassen.

Überschaut man nachträglich den von Mitgliedern der Zentrumsfraktion des Reichstages unternommenen Vorstoß zugunsten des Jesuitenordens, so kommt man zu dem Ergebnis, daß die angewandten starken Mittel ihren Zweck nicht erreicht haben. Die Übertreibung war zu offensichtlich. Der erste Redner, Abgeordneter Dr. Spahn, begann nach dem nunmehr vorliegenden stenographischen Berichte mit den Worten: „Meine Herren, das Interesse an den Zahlen des Etats tritt bei der gegenwärtigen Etatsberatung für die Mitglieder meiner Partei vollständig zurück hinter . . . der Frage der Bedeutung des Erlasses des Bundesrats vom 28. November d. J.“ „Zahlen des Etats“ — das klingt wegwerfend. Gemeint ist der Milliardenetat des Deutschen Reiches, der zur allgemeinen Besprechung stand. Es ist üblich, daß bei dieser Besprechung die ganze äußere und innere Politik in großen Zügen erörtert wird; nach der vom Hause getroffenen Einteilung stand man bei der inneren Politik, diesem weiten, sehr weiten Gebiete. Unsere Zeit erträgt es nicht leicht, daß aus diesem großen Gebiete nur eine einzige Frage der Erörterung für würdig erachtet wurde: die Jesuitenfrage. Derselbe Zentrumsredner hatte der auswärtigen Politik der Regierung vor wenig Tagen im ganzen beigegeben, auch der Wirtschaftspolitik war in den zurückliegenden Verhandlungen Zustimmung gezollt und das beantragte Mißtrauensvotum abgelehnt worden; jetzt schloß der Abgeordnete Spahn mit einer formulierten Mißtrauenserklärung gegen Reichskanzler und Bundesrat, die einzig und allein mit der Auslegung des Jesuitengesetzes und dessen Existenz begründet wurde. Der Jesuitenorden ist dem Abgeordneten Spahn also Ursache gewesen, Mißtrauen an die Stelle des Vertrauens und Zwist an die Stelle der Einigkeit zu setzen. Abgeordneter Gröber hat als zweiter Redner in langen Ausführungen von neuem das Jesuitengesetz und seine Auslegung bekämpft. Die Ausführungen gewannen durch eine große Anzahl von Zitaten aus Werken und Reden von Nichtkatholiken ihre Länge. Es wurde unter anderem angeführt: Fürst Bismarck, Abgeordneter Bassermann, Friedrich der Große, Heinrich Heine, Professor Kern in Göttingen, der protestantische Pfarrer Schreiber in Wedlich, „der Präsident der bayerischen protestantischen Landeskirche“ Dr. von Verzel, der protestantische Pastor Grell in Posen, der verstorbene protestantische Pastor von Bodelschwing, der württembergische Pfarrer Smelin, Professor Piloty in Würzburg, Professor Dr. Köhler, dazu kamen weitere Stimmen aus den Parteien und aus der Presse, die dem Zentrum nicht angehören. Die Taktik, aus dem Lager der Gegner Waffen zu holen, wird im politischen Kampfe öfters angewandt. Abgeordneter Gröber hat aber übersehen, daß diese Taktik ihre Grenzen hat. Bismarck, Friedrich der Große und Heinrich Heine standen doch schließlich nicht auf Seiten des Abgeordneten Gröber und der Sache, die er vertritt; man könnte Bücher mit den Aussprüchen dieser und anderer Gewährsmänner füllen, die dem Abgeordneten Gröber nicht recht wären und die er nicht anerkennen würde. Mehr Besinnungswert hätte es, wenn die Vorkämpfer des Jesuitenordens ihrer eigenen innersten Überzeugung Ausdruck gäben und solche Autoritäten ins Feld führten, die für sie selbst wirklich Autoritäten sind. Wenn in der formulierten Erklärung Spahns und in der Rede des Abgeordneten Gröber die Gewissensfreiheit zugunsten der Zulassung des Jesuitenordens ins Feld geführt wurde, war das wohl auch als ein Ausfluß der Taktik anzusehen, den Gegner mit dessen eigenen Waffen zu schlagen.

Die Balkanverhandlungen.

Die Bevollmächtigten der Türkei und der verbündeten Balkanstaaten haben sich nach London aufgemacht. Bald nach dem formellen Beginn der Friedensverhandlungen dürfte die Vorkämpfervereinigung zusammentreten, der als Versammlungsort ebenfalls die englische Hauptstadt bestimmt ist. Über den Charakter der Vorkämpfervereinigung hat der Staatssekretär Sir Edward Grey im englischen Unterhause Einiges gesagt. Darnach treffen sich die Vertreter der neutralen Großmächte, die zugleich Signatarmächte des Berliner Vertrages sind, in London zu einer nichtformellen und nichtverbindlichen Beratung; der Zweck der Beratung ist, den Austausch der Ansichten zu erleichtern, besonders über die Punkte, die am unmittelbarsten die Interessen irgendeiner der beteiligten Großmächte berühren. Der englische Staatssekretär hätte diese Darstellung wohl nicht gegeben, wenn er nicht geglaubt hätte, der Zustimmung aller beteiligten Mächte sicher zu sein.

* Die Balkankrise.

Die vorläufige Entscheidung über die Fortdauer oder das Ende des Balkankrieges liegt in den Händen der in diesen Tagen in London zusammentretenden Delegiertenkonferenz. Man darf hoffen, daß eine befriedigende Übereinkunft zustande kommen wird, immerhin werden noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden sein.

Der türkische Vertreter bei der Londoner Friedenskonferenz, Reshid Pascha, erklärte einem Redakteur des „Temps“: Wir haben den aufrichtigen Wunsch, Frieden zu schließen, aber wir sind vollständig entschlossen, diesen Frieden nur unter ehrenhaften Bedingungen abzuschließen. Unsere militärische Kraft wächst täglich. Zur Stunde haben wir 170 000 Mann in Eschataldscha, die

reichlich mit Munition versehen sind. Die Feindseligkeiten würden sofort wieder aufgenommen werden, wenn eine Partei der anderen allzudrückende Bedingungen auferlegen sollte. Mit Griechenland könnten wir erst verhandeln, wenn es seinen Waffenstillstand unter denselben Bedingungen wie die Verbündeten abgeschlossen haben wird. Der zwischen der Türkei und Griechenland herrschende Kriegszustand bietet in der Tat für Verhandlungen eine allzuschwanke Grundlage. Wir wünschen mit den Balkanverbündeten direkt zu verhandeln. Sollten aber ihre Forderungen derartig sein, daß eine direkte Verständigung unmöglich erscheint, so würden wir, falls die Großmächte an den Verhandlungen teilzunehmen wünschten, diesen Vorschlag annehmen. Zum Schluß sprach Reshid sein Bedauern darüber aus, daß man in Frankreich die entschlossene Haltung der Türkei auf die Rückschlüsse gewisser Mächte zurückgeführt habe. Die Türkei habe nur auf ihre eigenen Interessen Rücksicht genommen.

Der bulgarische Vertreter Dr. Danew erklärte dem Berliner Korrespondenten des „Temps“, die Balkanverbündeten würden einmütig die Zulassung der Vertreter Griechenlands zu den Friedensverhandlungen verlangen. Was Adrianopel anlangt, so sei dessen Besitz eine conditio sine qua non für die Unterzeichnung des Friedensvertrags. Bulgarien würde es zum Bruch kommen lassen und nötigenfalls den Krieg von neuem anfangen.

Inzwischen dauern die griechisch-türkischen Kämpfe fort, wie aus folgenden Depeschen hervorgeht:

Athen, 13. Dez. Der griechische Minister des Äußeren veröffentlichte eine Depesche aus Philippadha: Um 6 Uhr 30 Min. früh begann unsere Armee den allgemeinen Angriff gegen den rechten Flügel der Türken. Trotz unablässigen Feuerns der Türken besetzte sie Morachon. Unsere Artillerie, deren Feuer von großer Treffsicherheit war, gelang es nach vierstündigen Kämpfen, die Batterien der Türken bei Lagatora zum Schweigen zu bringen. Offiziere und Soldaten gingen mit Mut und Begeisterung vor. General Sapuntzis befehligte den Angriff persönlich. Wir haben ungefähr 200 Verwundete. Mit Einbruch der Nacht wurde der Kampf unterbrochen.

Konstantinopel, 14. Dez. Ein Abendblatt erzählt, daß die Türken auf Gios den Griechen starken Widerstand entgegensetzten. Letztere warten Verstärkungen ab. Die Türken sollen im Besitz von reichlichen Lebensmitteln sein und lange Widerstand leisten können.

Über den Fall Prohaska wird gemeldet:

Wien, 13. Dez. Konsul Est ist heute hier eingetroffen. Er hat sich in das Ministerium des Äußeren beggeben. Über die Veröffentlichung seines Berichts verläutet noch nichts.

Wien, 13. Dez. Im Abgeordnetenhaus wurde die Resolution des Sozialdemokraten Leuthner, der Fall Prohaska solle dem ständigen Saager Schiedsgericht unterbreitet werden, abgelehnt.

* Innerpolitische Übersicht.

Der Bundesrat hat dem Entwurf einer neuen Tabakzollordnung seine Zustimmung erteilt, die am 1. März 1913 in Kraft treten soll und zur Vereinfachung der Tabakabfertigung bestimmt ist.

Die Budgetkommission des preuß. Abgeordnetenhauses beschloß, die Regierung zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß die Nachbargrundstücke des preußischen Landtagsgebäudes nicht in Privathände übergehen, sondern für Reichs- und Staatszwecke erhalten bleiben. Das dem Abgeordnetenhause zunächst gelegene unbebaute Grundstück der Geresverwaltung möge für Zwecke des Abgeordnetenhauses erworben werden.

* Zeitungsstimmen.

* Der Offenburger nationalliberale Parteitag. Nachdem wir die Presstimmen der führenden Organe der Sozialdemokratie und des Fortschritts zum Abdruck gebracht haben, sei auch die gestern veröffentlichte Äußerung des „Badischen Beobachters“, des führenden Zentrumsorgans, erwähnt. Sie lautet in ihrem Hauptteil:

„Herr Obkircher selbst hat das ganze Glend, wie es für die Nationalliberalen aus der Großpolitik erwuchs, in der Verbindung der Seinigen mit der Sozialdemokratie „auf Gedäch und Verberben“ gesehen, in jenem Verhältnis, das seine klassisch zutreffende Illustration in dem von der „Preisgauer Zeitung“ erfindenen Wille von der Rake und der Maus bekam. Wenn heute Herr Dr. Obkircher das Glend sieht und helfen möchte, so wird er nach Offenburg sich selbst stellen: es ist zu spät! Die Geister, die ich rief, werd ich nimmer los. . . In Rosbach galt der Jubel dem neuen Führer Obkircher, in Offenburg dem Nachfolger Neubmann. Dort wie hier „minutenlang, sich immer wiederholender Beifall“. Dort wie hier schwellte lähne Hoffnung die Segel des Parteischiffes. In Rosbach wachte man noch den Schein, sprach nicht von Taktik und gab die Parole: Geradeaus; in Offenburg wagte man nicht einmal so viel, sondern ergab sich willenlos denen um Dr. Frank. Solches zu sehen, mag für den stolzen Führer bitter, sehr bitter sein; allein wenn die Dinge heute so stehen, so möge er auch gerecht genug sein und an seine Brust klopfen und betennen: mea culpa!“

* Ausland.

Wien, 14. Dez. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das kaiserliche Handschreiben, durch das Kriegsminister von Aussenberg auf sein eigenes Ansuchen von seinem Posten entbunden und ihm aus diesem Anlaß der Orden der Eisernen Krone I. Klasse taxfrei verliehen wird; seine Wiederberufung in den Dienst wird vorbehalten. Zum Kriegsminister wird der Sektionschef im Kriegsministerium, von Krobatin, ernannt.

Wien, 14. Dez. Im nichtamtlichen Teil der „Wiener Zeitung“ wird mitgeteilt: Erzherzogin Eleonore, die älteste Tochter des Erzherzogpaares Karl Stephan, hat sich einer mehrjährigen Herzgegensetzung folgend, mit Wissen des Kaisers und Zustimmung ihrer Eltern im Laufe des Septembers mit dem Linienhelfenleutnant Alfons von Ros verlobt. Erzherzogin Eleonore hat aus eigenem Willen auf alle ihr zuzufehen-

den Rechte und Ansprüche verzichtet. Ihre Vermählung wird im engsten Familienkreise Ende Januar stattfinden.

St. Petersburg, 14. Dez. Eine Konferenz von Vertretern der Industrie und des Handels beschäftigte sich mit der Ausfuhr russischen Fleisches nach Deutschland. Die überwiegende Mehrheit sprach sich für die Förderung der Fleischausfuhr aus. Vertreter des Börsekomitees meinten, die Ausfuhr müsse reguliert werden, damit nicht der innere Markt beeinträchtigt werde und eine scharfe Preissteigerung eintrete. Demnach wird sich das Handelsministerium mit der Frage befassen.

Peking, 13. Dez. Der russische Gesandte hat China wissen lassen, daß Rußland die Beziehungen abbrechen werde, falls China nicht die Verzögerung der Beilegung der mongolischen Frage aufhebe. — Dies wird als bedeutungsvoll angesehen mit Rücksicht auf die bevorstehende Ankunft der mongolischen Delegierten in Petersburg, die den Kaiser von Rußland um die Anerkennung der vollständigen Unabhängigkeit der äußeren Mongolei ersuchen werden.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 14. Dezember.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin begaben sich gestern nachmittag alsbald nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Hinscheiden der früheren Obersthofmeisterin Frau von la Roche-Starkenfels in das Sterbehause, um Höchstihren herzlichsten Teilnahme Ausdruck zu geben. Ihre Königlichen Hoheiten betrauern schmerzlich den Heimgang der Verewigten, die während vieler Jahre als Obersthofmeisterin Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin den höchsten Herrschaften nahe gestanden ist, und die von Höchstidenselben besonders hoch geschätzt und verehrt wurde.

Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geheimen Legationsrats Dr. Seyh.

Abends 6 Uhr wohnten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin-Mutter von Luxemburg der Einsegnungsfeier für die verstorbene Obersthofmeisterin Frau von la Roche-Starkenfels an.

Später empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Geheimrat Dr. von Nicolai zum Vortrag.

Von 1/21 Uhr an meldeten sich bei Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog folgende Offiziere: Oberst Köhler, Vorstand des Bekleidungsamts des XIV. Armeekorps, die Majore Wille, Meinel und v. Jangen, Mitglieder des Bekleidungsamts des XIV. Armeekorps, Major Caesar, Platzmajor von Karlsruhe, Major Selmann, beim Stabe des Feldartillerieregiments Großherzog (1. Badischen) Nr. 14, Hauptmann Wolff beim Stabe desselben Regiments, bisher Batteriechef im 1. Kurhessischen Feldartillerieregiment Nr. 11, Hauptmann Freiherr Höder von Diersburg vom Feldartillerieregiment Großherzog (1. Badischen) Nr. 14, Oberleutnant v. Beck (Leopold) und Leutnant v. Renz vom gleichen Regiment, Leutnant Lengnick vom 2. Litthauischen Feldartillerieregiment Nr. 37, kommandiert zur Militär-Lehrschmiede Gottesau, Stabsveterinär Dr. Böh vom Feldartillerieregiment Großherzog (1. Badischen) Nr. 14, früher im 2. Leib-Gusarenregiment, Oberleutnant v. Colomb beim Stabe des 3. Badischen Feldartillerieregiments Nr. 50, bisher Major und Abteilungscommandeur im Feldartillerieregiment Prinzregent Luitpold von Bayern (Magdeburgisches) Nr. 4, Major Freiherr Schilling v. Cannstatt beim Stabe des 3. Badischen Feldartillerieregiments Nr. 50, Hauptmann v. Cloßmann, Batteriechef im gleichen Regiment, die Leutnants Gartenstein, Wegeli und Schröder und Assistenzarzt Dr. Koeningmann, im gleichen Regiment, die Oberleutnants v. Jessel und Wiedemann, Erzherzog beim Kadettenhaus Karlsruhe, Stabsarzt Genfel vom Kadettenhaus Karlsruhe, bisher Oberarzt beim 3. Badischen Dragonerregiment Prinz Karl Nr. 22, Kadettenhauspfarrer Augustin vom Kadettenhaus Karlsruhe, bisher Divisionspfarrer der 30. Division, Oberleutnant Herrmann, Adjutant der 2. Inspektion der Telegraphentruppen, bisher im Telegraphenbataillon Nr. 4, Hauptmann Schuster, Hauptmann und Kompagniechef im Telegraphenbataillon Nr. 4, bisher im Eisenbahnregiment Nr. 2, Oberleutnant Eisenhauer vom Windenschen Feldartillerieregiment Nr. 58, Leutnant Kade vom 9. Badischen Infanterieregiment Nr. 170, Leutnant Böhmer vom Thüringischen Manenregiment Nr. 6, Leutnant Daub vom Infanterieregiment Prinz Carl (4. Großherzoglich Hessischen) Nr. 118, Leutnant Dahmann vom Feldartillerieregiment Großherzog (1. Badischen) Nr. 14, sämtlich kommandiert zum Telegraphenbataillon Nr. 4, sowie die Leutnants Weiß und Doxie vom Telegraphenbataillon Nr. 4.

* Frau von la Roche-Starkenfels † Infolge eines Schlaganfalls ist gestern abend im 76. Lebensjahre die frühere Obersthofmeisterin der Großherzogin Hilda, Frau von la Roche-Starkenfels gestorben, die seit der Ver-

mählung des jetzigen Großherzogspaares zu dessen nächster Umgebung gehört hatte, bis sie vor 2 Jahren durch Krankheit gezwungen wurde, ihren Vertrauensposten niederzulegen, den sie 24 Jahre hindurch ausgefüllt hatte. Die Verstorbene erfreute sich der hohen Wertschätzung aller, die mit ihr in Berührung kamen.

E. Freiburg, 13. Dez. Infolge des direkten Bezugs lebender Ochsen aus Sufum und geschlachteter Schweine aus Holland durch die Stadt sind die Preise seit Mitte November für Ochsen- und Rindfleisch um 6 Pf., für Schweine- und Kalbfleisch um 5 und für Speck um 10 Pf. das Pfund zurückgegangen. — Auf Veranlassung und auf Kosten der Stadt finden unter Leitung des Ruisen-Frauenvereins und der Vorsteherin der städt. Mädchenfortbildungsschule durch eine geprüfte Haushaltungslehrerin während der Wintermonate an zwei Abenden in der Woche in der Küche der Mädchenfortbildungsschule unentgeltliche Seefischkurse statt. Ein Kursus umfaßt jeweils etwa 12—15 Teilnehmerinnen und dauert drei Abende. Die Kurse haben am 5. Dezember begonnen und sind dazu bestimmt, Frauen und Mädchen aller Kreise, hauptsächlich aber der minderbemittelten Bevölkerungsschichten, mit einer Anzahl einfacher und doch schmackhafter Seefischgerichte vertraut zu machen. — Den Freiburger Ferienkursen für Ausländer wurde vom Stadtrat für das Jahr 1913 ein Beitrag von 2000 M. bewilligt. — Die Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse, welche am 9. Dezember im Kornhausaal tagte und von 112 Arbeitnehmervertretern und 42 Arbeitgeberern besucht war, beschloß einstimmig, ihren Wirkungsbereich im Sinne der Reichsversicherungsordnung auf alle im Gemarkungsgebiet der Stadtgemeinde Freiburg frankenversicherungsrechtlichen Personen vom 1. Januar 1914 ab auszudehnen. Durch den Anschluß der Gemeindekrankenkasse, welche die Diensthöfen, land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter umfaßt und bis zu dem genannten Zeitpunkt aufgelöst werden soll, wird die Allgemeine Ortskrankenkasse einen Zuwachs von etwa 7500 Mitgliedern erfahren. Für die Landgemeinden des Amtsbezirks Freiburg soll eine besondere Ortskrankenkasse mit dem Sitz in Freiburg errichtet werden. — Während Stadtrat und Bürgerausschuß bemüht sind, Industrie nach Freiburg heranzuziehen, haben in der letzten Zeit mehrere Firmen (Kaiserliche Knopffabrik, Eisengießerei Fauler, Wadofenfabrik Keller u. Kopfen) ihre Betriebe nach auswärts (Möhrn, St. Georgen und Dreifach) verlegt. — Die Ortsgruppe Freiburg des deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien erzielte aus dem am 27. November d. J. veranstalteten Gesellschaftsabend einen Überschuß von nahezu 6000 M., welcher dem Fonds zur Erbauung eines Spitalbaus in Kamerun zufließt. — Der Gesamtschuß der hiesigen Universität beläuft sich in diesem Winter auf 2627 immatrikulierte Studierende gegen 2466 im vorigen Wintersemester. Diese verteilen sich auf die fünf Fakultäten folgendermaßen: theologische 225 (im Vorjahr 232), rechts- und staatswissenschaftliche 519 (508), medizinische 1064 (882), philosophische 473 (518) und naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät 346 (326). Die Zahl der immatrikulierten Frauen ist von 140 auf 189 gestiegen. Außerdem hören 139 Hospitanten (darunter 28 Frauen) akademische Vorlesungen. Die Gesamtzahl aller Hörer beziffert sich sonach auf 2766 Personen. Während bei der theologischen und philosophischen Fakultät ein kleiner Rückgang zu verzeichnen ist, haben die andern drei Fakultäten eine Zunahme an Studierenden aufzuweisen. Bei den Medizinern ist ein außergewöhnlich starker Mehrzugang eingetreten, und zwar von 882 auf 1064. Was die Heimat der Studierenden anbetrifft, so sind mit den höchsten Ziffern vertreten: Preußen (1163), Baden (732), Bayern (95), Rußland (92), Württemberg (76), Elsaß-Lothringen (75), Königreich Sachsen (72) und Hessen (71). — Geh. Hofrat, Professor Dr. Richard Schmidt, welcher als Vertreter des Zivilprozesses, des Strafrechts sowie der allgemeinen Rechts- und Staatslehre seit längerer Zeit eine erfolgreiche Lehrtätigkeit an der hiesigen Hochschule entfaltet und dieselbe seit 1907 auch in der Ersten Kammer vertritt, hat vor einiger Zeit einen ehrenvollen Ruf an die Universität Leipzig als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Wirkl. Geh. Hofrats Professor Dr. Binding erhalten, dem er auch Folge leisten wird. Letzterer wird seinen Wohnsitz später nach Freiburg verlegen. — Bei der am vergangenen Samstag durch die ordentlichen Professoren, die Honorar- und etatsmäßigen außerordentlichen Professoren vorgenommenen Wahl wurde der ordentliche Professor der Kirchengeschichte, Dr. Georg Pfeilschifter zum Rektor der Universität für das Studienjahr 1913/14 gewählt. Professor Pfeilschifter gehört dem akademischen Lehrkörper seit Herbst 1903 an.

Aus der Residenz.

Journalistenjubiläum. Am Donnerstag den 19. d. M. begeht ein Veteran der heimischen Journalistik, Herr F. Feuerstade, seinen 70. Geburtstag. In geistiger und körperlicher Frische dient er noch unverdrossen dem Berufe, den er einst auch neben seiner städtischen Beamtentätigkeit ausübte. Seit 40 Jahren steht Feuerstade als Musik- und Kunstreferent im Zeitungswesen. Er schrieb ehemals Theaterkritiken für die „Bad. Presse“, die „Landeszeitung“, den „Landesboten“ und seit 32 Jahren für den „Bad. Beobachter“. Wir wünschen dem verehrten Kollegen von Herzen einen frohen Lebensabend. — Großherzogliches Hoftheater. Bei der hiesigen Ariadne-Aufführung werden zur Erhöhung der künstlerischen Wirkung des Orchesterparts werbliche in Privatbesitz befindliche Instrumente in Dienst gestellt. Vor allem werden die

Streichpartien einen besonderen Longgang dadurch erhalten, daß die Geiger, Bratschisten, Cellisten und Kontrabassspieler mit alten italienischen und französischen meist eigenen Instrumenten versehen sind. Ein Stradivarius, Guarnerius, Gagliano, Magini, Santo Serafino, Deconet u. a. sind darunter vertreten. Die Firma Badewet hat einen aus dem Jahre 1682 stammenden Kontrabass von Gaspar de Sala zur Verfügung gestellt. Für den Klavierpart hat die Firma Schweisgut einen Blüthnerflügel und für das Harmoniumspiel das Piano-Magazin Maurer ein Schiedmayer-Harmonium überlassen.

Goethes „Faust“, ein Vortrag von Stadtpfarrer Dr. Klein, Mannheim. Dr. Kleins zweiter Vortrag über Goethes Faust fand Mittwoch abend im Eintrachtsaal statt. Der Eindruck, den der Redner hinterließ, war diesmal ein bei weitem stärkerer als beim vorigen mal. Vor allem gab es diesmal nichts Undurchlebtes und Verworrenes. Die innere Wahrheit und Glut, die aus den Worten des Redners strömte, riß den Hörer mit sich, bis ihn am Schluß der geistig gefasste Entwicklungsgedanke in Jahrtausende kommender Geschichte hineinschauen ließ. Zuerst ließ der Redner den Aufbau der Handlung bis zum Schluß des ersten Teiles an uns vorüberziehen. Dann begannen die eigentlichen Welt- und Menschheitsprobleme der Dichtung vor unseren Augen zu erstehen. Ein Vorzug der Darstellung war es, daß sich vor dem Hörer alles lebendig und persönlich abhob, da die Probleme in die vor uns handelnden und lebenden Personen der Tragödie hineingestellt wurden. Das Böse und das Problem des Bösen tritt in Mephistopheles lebendig vor uns hin. Er ist ein böser Dämon aus dem Reiche abwärts ziehender Geister. Wie schon sein Name andeutet, Verbrecher und Täuscher, faßt er die uralten bösen Geister Luzifer, den von außen auf uns einströmenden Geist der Täuschung, und Mhriman, den gegen unser Inneres anstürmenden Geist der Lüge, in sich zusammen. Er, der sich in der Dichtung als Tierkönig und Vertreter der „schwarzen Magie“ offenbart, ist Pessimist und Nihilist, der den Menschen zum Tiere herabzwingen will und dies besonders durch niedere Grobheit versucht. Aber auch wider seinen Willen muß er im Dienste der Gottheit wirken. — Gretchen, eine Gestalt voll Reinheit und Schönheit, tritt vor uns hin als eine der lieblichsten Frauengestalten der Weltliteratur. Ein reines Kind der Natur, ist ihr kleiner Wirkungskreis ihre Welt, die sich in ihrer Liebe zu Faust auf den Geliebten erweitert. Aus Liebe wird sie unschuldig schuldig. Für Faust ist seine Liebe zu Gretchen eine Episode, für Gretchen ist sie alles. Aber diese Liebe wird für Faust zum Magneten, der ihn zu ewigen Söhnen leitet und am Schluß des zweiten Teiles der Gottheit zuführt. — Wagner ist das Gegenstück zu Faust; der am Wäckerwissen lebende Bildungsphilister, den der Wille zum Wissen, nicht der Wille zum Leben besetzt. — Faust selbst fällt wohl von Schuld zu Schuld, aber ihn hält kein ergötliches Belagen, der Scheingenuß der Sinnenwelt fesselt ihn nicht. — Die Dichtung ist die Predigt des Idealismus, der, immer höher strebend, keine Grenzen der Erkenntnis kannte, die Hilfe und Kraft von oben glaubend, zeichnet Goethe der Höherentwicklung der Menschheit den Weg, indem er den guten Willen des Menschen als siegende Kraft vor uns stellt. Viel gab uns der Redner gestern, viel wird für das nächste Jahr, wo er über den zweiten Teil reden will, zu erwarten sein. So sehr wir es begrüßen und dankbar sind, daß heute Persönlichkeiten vor unser Volk treten können, die aus tiefstem Wissen und Leben heraus über die erhabensten Schöpfungen des Menschengewisses zu uns reden, wir können auch heute ein kleines Bedenken nicht unterdrücken. Es wäre zu wünschen, daß in einem Vortrage wie dem gestrigen, noch mehr, als es im Vergleich zum ersten geschah, alles, was an Sachausdrücken und Methodik zu geben ist, noch in dezenterer und klarerer Form in den Vortrag hineingearbeitet werde, da bei einem größeren Hörerkreise unmöglich gefordert werden kann, daß der Hörer die leisesten Schwingungen der Untertöne herauszuhören vermag. Aus solchen Unmöglichkeiten könnten die größten Mißverständnisse entstehen und das sollte möglichst vermieden werden. — Im Zusammenhang hiermit sei zu meinem Bericht über die der Aufführung von „Fortunatas Vix“ von Emil Götts im Verein Heimatliche Kunstpflege noch nachgetragen, daß die Mutter des Dichters von dem Großherzogspaar sowie dem Prinzen und der Prinzessin Max ins Gespräch gezogen wurde. Dr. Peter.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Zum Tode des Prinzregenten Luitpold.

München, 14. Dez. Der Kaiser sandte an den Prinzregenten Ludwig von Bayern folgendes Telegramm: „Herzlich und innig danke ich für die treuen Gefühle, die Du mir in dem freundschaftlichen Telegramm ausgesprochen hast. Die alte Freundschaft, die uns verbindet, wird in der neuen verantwortungsvollen Stellung, die Du jetzt einnimmst, für Unseres Reiches Wohl besonders fruchttragend sein. Ich bin überzeugt, daß das innige Verhältnis, das unter Deinem hochseligen teuren Vater zwischen Wittelsbach und Hohenzollern bestand, auch zwischen uns in guten und in bösen Zeiten sich erproben werde. gez. Wilhelm, I. R.“

München, 14. Dez. Prinzregent Ludwig hat an den Präsidenten des Reichstages folgendes Telegramm gerichtet:

„Die erhebende Kundgebung, in der der Reichstag Meines in Gott ruhenden unvergeßlichen Vaters gedacht und das ehrende Gedenken, das er den Verdiensten des Entschlafenen um die Einigung des deutschen Volkes und

das Wohl des Reiches gewidmet hat, rühren mich tief. Ich bitte Sie, dem Reichstage Meinen innigen Dank zu übermitteln. gez. Ludwig, Prinzregent.“

München, 14. Dez. Der Prinzregent nahm heute vormittag im Wittelsbachpalais die Vorstellung des gesamten Staatsministeriums entgegen. Er zog jeden der Minister in ein längeres Gespräch und gab wiederholt der Hoffnung auf ein erfolgreiches Zusammenarbeiten Ausdruck.

München, 14. Dez. In aller Stille hat heute vormittag unter Vorantritt der Hofgeistlichkeit die Überführung der Leiche des Prinzregenten Luitpold aus der Residenz nach der Allerheiligenhoffkirche stattgefunden, nachdem vorher Stiftsprobst von Heger die Einsegnung vorgenommen hatte.

Berlin, 14. Dez. Der Bundesrat hat beschlossen, zu den Beisekungsfeierlichkeiten in München eine Abordnung zu entsenden, deren Führung der Reichskanzler übernommen hat und welcher als Mitglieder der königlich sächsischen Gesandte, Freiherr von Salza und Lichtenau, der großherzoglich hessische Gesandte Dr. Freiherr von Biegeleben und der großherzoglich sächsische Ministerialdirektor Dr. Nebe angehören werden; außerdem wird sich Staatsminister Dr. Delbrück in seiner Eigenschaft als allgemeiner Stellvertreter des Reichskanzlers der Abordnung anschließen.

St. Petersburg, 14. Dez. Die Blätter bringen zum Teil illustrierte Nachrufe für den Prinzregenten Luitpold von Bayern, in denen sie besonders seine große Popularität hervorheben.

Berlin, 14. Dez. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die in mehreren Blättern verbreiteten Gerüchte über Differenzen, die wegen militärischer Forderungen zwischen dem Kriegsminister und dem Reichsschatzsekretär entstanden sein und sogar zu einem scharfen Briefwechsel geführt haben sollen, entbehren gutem Vernehmen nach jeder Begründung.

Berlin, 14. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Aus einigen Gegenden wird berichtet, daß Sparkastenguthaben abgehoben wurden, weil die Auffassung bestand, daß im Falle eines Krieges die Sparkasten geschlossen und die Einlagen zu Kriegszwecken verwendet würden. Durch diese Auffassung soll sich mancher Sparer habe bestimmen lassen, keine neuen Einlagen zu machen. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß es sich hier um irrtümliche Vorstellungen handelt. Sparkasten sind in Kriegszeiten so wenig wie im Frieden der Beschlagnahme von Staats wegen ausgesetzt und dürften in jedem Falle als sichere Anlage gelten; zu einer Zurückziehung der Spargelder liegt also auch für ängstliche Leute nicht der geringste Grund vor.

Waldshut, 14. Dez. Durch Standesbeschuß der Landschaft wurde das Rentnerüberseum für die Schwärmer Regierung gestern abgelehnt. Über die Steuerreformgesetz wurde in gemeinsamer Sitzung abgestimmt. Sie wurden mit 86 gegen 31 Stimmen angenommen.

Paris, 14. Dez. Nach einer anscheinend offiziellen Mitteilung des „Matin“ sind die Mächte der Tripelentente entschlossen, einer Forderung Rumäniens nach Zulassung seines Vertreters zu der Londoner Vorkonferenz abzulehnen. Man sei der Ansicht, daß es, falls Rumänien interessierende Fragen zur Erörterung gelangen sollten, ein Leichtes sein würde, die Ansicht der Bukarester Regierung einzuholen.

Verchiedenes.

Stockholm, 12. Dez. Das Festmahl des schwedischen Autorenvereins zu Ehren Gerhart Hauptmanns nahm einen glänzenden Verlauf. Der zweite Vorsitzende des Vereins hielt eine Ansprache, in der er Hauptmann als den „angefröhten Dichterkönig Deutschlands“ feierte. Es sei das erste Mal, daß der Verein einen Literaturpreisträger feiere.

Mitteilungen aus Kunst und Wissenschaft.

Der Kunsthistoriker Dr. Karl Justi, Ehrenbürger der Stadt Bonn, ist dieser Tage gestorben.

Dr. Bruno Detteling vom anatomischen Institut in Heidelberg, ist durch Vermittlung der Berliner argentin. Gesandtschaft zum Leiter des anatomischen Museums an der Universität Buenos Aires berufen worden.

Geh. Rat, Prof. Dr. jur. Schmidt von der Universität in Freiburg i. Br. hat einen Ruf an die Universität Leipzig als Nachfolger des am 31. März u. J. in den Ruhestand tretenden Wirkl. Geh. Rats Prof. Dr. Karl Binding angenommen.

Verantwortlich für die Redaktion:

Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

SCHMIDT-STAUB'S

PRÄZISIONS-TASCENUHREN

seit Jahrzehnten bewährte, vortreffliche Taschenuhren, unterscheiden sich von ähnlichen Fabrikaten durch die große Sorgfalt, die nach der Fertigstellung auf die Regulierung jedes einzelnen Stückes verwendet wird. Diese Regulierung wird in den Temperaturen 5° bis 35° und in verschiedenen Lagen in eigener Werkstätte ausgeführt. Kein Stück kommt ohne 4 wöchentliche Prüfung zum Verkauf. Preisliste und Auswahl zu Diensten. D 661

G. SCHMIDT-STAUB, Karlsruhe, Kaiserstraße 154, Hofjuwel- und Hofuhrmacher. Altrenommiertes Haus.

E. Büchle Inh. w. Bertsch **Kunsthandlung und Rahmenfabrik,** Karlsruhe i. B. **Kaiserstraße 128,** zwischen Wald- u. Karlstr. Größtes Spezialgeschäft für gediegenes C.280

Wandbilderschmuck, Bildereinrahmungen Besichtigung ohne Kaufzwang.

Todes - Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester

Emma Freifrau von la Roche-Starkenfels

geb. Freifrau von Hardenberg

Obersthofmeisterin a. D. I. K. H. der Großherzogin

in ihrem 76. Lebensjahre durch einen sanften Tod zu erlösen.

Karlsruhe, den 13. Dezember 1912.

Udo Karl Freiherr von la Roche-Starkenfels,
Großh. Kammerherr und Oberamtsrichter
Udo Hans Freiherr von la Roche-Starkenfels
Udo Edmund Freiherr von la Roche-Starkenfels
Lili Freifrau von la Roche-Starkenfels geb. von Parseval
Karl Freiherr von Hardenberg.

Die Beisetzung erfolgt in Wieblingen b. Heidelberg am Montag den 16. Dezember 1912, nachmittags 3 Uhr. D.832

Todesanzeige.

Heute morgen 8 Uhr verschied sanft unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwiegersohn,

Herr Apotheker Moritz Bosch

Ritter des Zähringer Löwenordens

im 72. Lebensjahr.

Konstanz, den 13. Dezember 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Berta Bosch, geb. Schwab.

Stille Beerdigung in Radolfzell. D.831

Rheiner Maschinen-Fabrik

Windhoff & Co.

Rheine i. W.

Schiebebühnen, Drehscheiben

Rangier - Winden

System Windhoff D. R. P.

Anlagen mit endlosem Seil, Spille

Verkaufsbureaus für Südwestdeutschland in:

Frankfurt a. M. / Freiburg i. B. / Karlsruhe i. E.

C.729

HOTEL UND RESTAURANT

Friedrichshof

(Direktion: G. Münzer)

Erstes und größtes Restaurant der Residenz mit eleganter Weinstube

Weine nur direkt vom Produzenten und ersten Firmen
Vorzügliche Biere der Brauerei Sinner, Grünwinkel

Münchener Kochelbräu B.336

Bestgepflegte Küche

Reichhaltige Speisekarte

Große und kleine Lokalitäten

Täglich abends 8 Uhr:

Künstler-Konzerte.

„Chasalla“

Stiefel und Schuhe

werden auf der Straße, im Salon und beim Sport von Tausenden getragen, da sie infolge ihrer Eleganz und vorzüglichen Paßform vermöge des „Chasalla“-Meßapparates D. R. P. jedem Kenner einer gediegenen Schuhbekleidung sofort in die Augen fallen. In allen Ausführungen vorrätig in der alleinigen Niederlage D.714

H. Freyheit
Kaiserstraße 117



Delikatess-Körbe in allen Preislagen hübsch arrangiert

Malossol-Kaviar von direktem Bezuge
Hummer, lebend und gekocht, fertig aufgesetzt
Austern, echt Natives, zur gewünschten Zeit geöffnet ins Haus geliefert
Gänseleber-Terrinen u. -Pasteten, echte Strassburger
Fluss- und Seefische aller Art
Fisch-Räucherwaren, Fischkonserven und Marinaden
Tafel-Geflügel aller Art
Schinken, mild gesalzen, das feinste Back-Artikel in nur besten Qualitäten
Schokoladen und Biskuits in Präsentpackungen
Marmeladen und Konfituren
Obst- und Gemüse-Konserven
Süd- und Dessertfrüchte
Weine, weiß u. rot, aus ersten Kellereien
Punschessenzen, echt Schweden, Selter, Bols etc.
Liköre u. Sekt der bekannten besten Marken

empfiehlt in grösster Auswahl

Jean Kessel

Kaiserstrasse 150 Hoflieferant Telephone 335
Rabattmarken Prompter Versand

Vorausbestellungen auf Delikatesskörbe, Fische, Geflügel erbitte frühzeitig

D.806

Winter-Kurorte - Sportplätze

Bordighera Hotel Kurhaus Cap Ampeglio
Diät-Kuren, Hydro- und Elektrotherapie. Zwei Aerzte im Hause. — Prospekte verlangen. D.295

Bordighera Grand Hotel et des Iles Britanniques
Deutsches Familienhotel ersten Ranges. Zentralheizung u. elektr. Licht in allen Zimmern. Ruhige, staubfreie Lage, inm. eines 20 000 qm groß, prachtv. Gartens u. in nächst. Nähe des Strandkasinos. Haus d. deutsch. Offiziervereins. Pens. v. Frs. 9 an. Della Valle-Zimmermann, Neuer Besitzer.

Cannes Park-Hotel.
(früher Château des Tours, Villa Vallombrosa). M. Ellmer. D.538.20.1

Menzenschwand Hotel und Kurhaus „Adler“.
Beliebter Wintersportplatz am Fuße des Feldberges, 900 m über d. M. Gutes Gelände für Ski- und Rodelsport. 40 Zimmer, 60 Betten; elektrisch Licht, Zentralheizung, Billardzimmer. Pensionspreis 5 bis 9 Mark. Sportgeräte leihweise. Tel.-Ruf: Bernau Nr. 4. [D.734] Besitzer: Erwin Sommer.

Roma Grand Hôtel Marini
Premier Ordre.

Palast-Hotel D.511.10.1
Wielandhof
Gossensass (Tirol)
empfehlenswerter Winter-Aufenthalt, für Sport besonders geeignet.

Locarno-KURPENSION BETZ - Moni
moderne Natur-, Sonnen- und Diätkur. Prospekte
Sonnenreichste Luftkur. Seilbahn 10 Minuten nach
20 jähr. Praxis. Zentral-Heizung. Vollpension M. 5 an. B.874

Sanatorium und Pension Monte Bré Lugano-Ruvigliana
(ital. Schweiz).
Rivieraklima. Die meist. Sonnenstunden Europas!
Gesamt. Einrichtung für phys. diät. Therapie inkl. Radium- und Röntgenkuren.
Bestgeeignet für Herbst-, Winter- u. Frühjahrsaufenthalt.
Mod. Einrichtung. Zentralheizung. Vorzügl. Diät. 120 Betten. Das ganze Jahr stark besucht. Jährlicher Besuch über 1000 Kurgäste. Pensionspreis M. 4.80 bis 7.20. **Arzt im Hause.** Aerztl. Leiter Dr. med. Schär (langjähr. Assist. von Professor Dr. Kocher und Chirurgen div. großer Sanatorien). Beste Erfolge bei Magen-, Darm-, Herz-, Nierenleiden, Stoffwechselstörungen, Gicht, Rheuma, Blutarmut, bes. aber bei Frauen- und Nervenkrankheiten. Illustr. Prospekte und Heilberichte frei durch D.466 Dir. **Max Pfennig.**

M. FRIEDERICH & Co.

Hofjuweliere
KARLSRUHE
112 Kaiserstraße 112
zwischen Herren- u. Waldstraße
Telephon 2033

Pforzheim - Bruchsal
32 Kaiserstraße 32
empfehlen als passende
Weihnachtsgeschenke
Ihr reichhaltiges Lager in

Juwelen, Gold- und Silberwaren

Silberne Bestecke und Tafelgeräte
Geislinger und Christoffel - Fabrikate.

Reelle Bedienung
Billigste Preise.

Das Postfuhrgeschäft in der Stadt Baden-Baden soll vom 1. Mai 1913 ab im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Die Bedingungen für die Bewerbung, Postfuhrvertrag, Postfuhrordnung nebst Leistungsbeschreibung liegen bis 23. Dezember 1912 im Amtszimmer des Postamts Baden-Baden 1 (Sophienstraße 12) und im Zimmer 161 der Oberpostdirektion in Karlsruhe (Baden) während der Dienststunden (8 Vorm. bis 1 Nachm., 4 bis 7 Nachm.) zur Einsicht aus und können daselbst zum Preise von 15 Pf. bezogen werden. Auch wird daselbst jede nähere Auskunft erteilt.

Die Angebote sind unterzuzuführen und verschlossen mit der Aufschrift: Angebot auf: Postfuhrvertrag Baden-Baden an die Oberpostdirektion in Karlsruhe frankiert einzufenden. Die Angebote werden in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter den 27. Dezember 1912, vormittags 10 Uhr, im Zimmer 162 der Oberpostdirektion geöffnet. Zuschlagsfrist: 4 Wochen, vom Tage der Eröffnung der Angebote ab gerechnet.

Die Postverwaltung behält sich die Auswahl unter den Bewerbern ohne entscheidende Rücksicht auf die Mindestforderung sowie die Befugnis vor, sämtliche Angebote abzulehnen, falls keins für annehmbar befunden wird. D.791

Karlsruhe (Baden), den 13. Dez. 1912.
Kaiserl. Oberpostdirektion.